



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 241. Donnerstag den 14. October 1830.

P r e u ß e n.

Dresslau, den 13. October. — Heute sind Se. Excellenz der General der Kavallerie Herr Graf von Zieten, kommandirender General in Schlessen, von Wien wieder hier eingetroffen.

Magdeburg, vom 6ten October. — Vorgestern Abend um 9 Uhr erfolgte die für die Stadt Magdeburg so höchst erfreuliche Ankunft Sr. k. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj.). Se. k. Hoheit stiegen in der Behausung des jetzt abwesenden commandirenden Generals ab, wurden daselbst von den Militair-, Civil- und geistlichen Behörden empfangen, und geruhten demnächst bei dem geh. Staatsminister von Klewiz Excell. ein Souper in kleinerem Kreise von Behörden anzunehmen. Gestern früh besichtigten Höchstdieselben die hier garnisonirende Infanterie auf dem Anger, geruhten darauf den Friedrich-Wilhelms-Garten, eine neue Anlage der Stadt, in Augenschein zu nehmen, und sich sowohl über den Plan, als die Ausführung desselben, Höchstgnädig zu äußern. Dann nahmen Höchstdieselben daselbst ein von Seiten der Stadt in Ehrfurcht dargebotenes Dejeuner im Beiseyn einer Anzahl dazu eingeladenen Personen huldreichst an, worauf Se. k. Hoh. noch eine Abtheilung Cavallerie bei Salpfe in Augenschein nahmen. Hierauf beehrten Se. k. H. ein großes Diner beim General-Lieutenant Grafen von Hacke Excell., wozu die Behörden und Mitglieder der Kaufmannschaft eingeladen waren, mit Höchstherr Genwart, und besichtigten dann unsern Dom und dessen jetzige Bau-Einrichtungen. Ob nun gleich die Zeit Sr. k. Hoh. sehr beschränkt war, so gaben Höchstdieselben doch dem Ihnen vorgetragenen allgemeinen Wunsche, das Theater zu besuchen, mit gewohnter Milde nach, und so hatten wir denn die Freude, Höchstdieselben im Schauspielhause zu erblicken. Das Haus war festlich erleuchtet und die große Mittelloge zum Empfang des

erhabenen Gastes und seines Gefolges eingerichtet. Um 6 Uhr erschienen Se. k. Hoh. und wurden von dem gedrängt vollen Hause mit Jubel empfangen. „Der hundertjährige Greis“ wurde gegeben, und als am Schlusse dieses Stückes der Greis dem verehrten Könige und der k. Familie ein Lebehoch brachte, stimmte das ganze Publikum, freudig ergriffen, laut mit ein und wiederholte, bei Trompeten und Paukenschall, dieses in aller Herzen Anklang findende, Lebehoch noch mehrere Male. Der geliebte Prinz erhob sich mit der ihm eigenthümlichen Leutseligkeit und verneigte sich gegen das Publikum. Nach Beendigung dieses ersten Stückes, gegen 7 Uhr Abends, stiegen Se. k. Hoh. in den schon vor dem Schauspielhause bereit stehenden Reisewagen und setzten, von den lauten Segenswünschen der versammelten Menge begleitet, Höchstherr Reise nach Berlin fort.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 5ten October. — Nachdem die Königl. geheime Kriegs-Canzlei und der bisherige General-Commando-Staab zu einer einzigen Behörde, unter dem Namen „Königlicher Generalstaab“ vereinigt worden sind, so haben Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit allergnädigst geruhet, den General-Major der Infanterie, v. Cervini, zum Chef des Königl. Generalstaabes und zum vortragenden General-Adjutanten zu ernennen.

Nürnberg, vom 3. October. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz sind in Begleitung des Hrn. Oberst und Adjutanten Freiherr von Besserer, Herrn Rittmeister Grafen von Fugger und Hrn. Medicinalrath Distelbrunner auf der Reise nach Berlin hier eingetroffen und im Gasthof zum rothen Hofs abgestiegen. Se. Königl. Hoheit haben heute Vormittag die Truppen der hiesigen Garnison auf der Peterhaide inspiciert und werden diesen Abend die Reise weiter fortsetzen.

Augsburg, vom 30. September. — Wir lesen in einem Münchner Blatte mehrere Zeilen über den jetzigen Zustand der hiesigen Handels-Verhältnisse, in welchen der Wunsch ausgedrückt wird, die k. Oberfinanz-Behörde möchte das vor wenig Wochen verführte so heilsame Mittel zur Aufrechthaltung des Credits nicht fallen lassen, indem, so gute Wirkungen es auch bereits gezeigt hat, dennoch die Tage der größten Bedrängniß erst noch bevorstehen. Man darf von der Weisheit unserer Regierung erwarten, diesen Wunsch berücksichtigen zu sehen, wodurch zwar mancher Calamität für eine Klasse der hiesigen Bevölkerung vorgebeugt werden dürfte, obschon dieß in Nichts auf eine andere weit zahlreichere und bedürftigere zurückwirken würde. Wir meinen die Fabrikarbeiter, besonders aber jene, die durch die hiesigen Rattundruckereien mittelbar oder unmittelbar beschäftigt sind, denn die Epoche ist bereits eingetreten, in welcher diese Industrie eine Pause macht, und die Fabrikanten einen großen Theil ihrer Arbeiter bis zum Frühjahr entlassen. Diese Leute leben gewöhnlich in der Zwischenzeit von den kleinen Ersparungen des Sommers, die aber durch die seitherigen höhern Preise der Lebensmittel diesmal viel geringer seyn müssen. Zugleich treffen Umstände zusammen, welche die Fabrik-Besitzer und deren Arbeiter gleichmäßig in eine sehr mißliche Lage versetzen. Jene wären eigentlich gezwungen, diesmal weit zahlreichere Verabschiedungen vorzunehmen, da in Folge der allgemeinen Handelskrisis der Winter-Absatz ein bedeutendes Minder ergiebt. Die hiesigen Fabrikanten, so sicher und ruhig sie auch scheinen möchten, sind daher doch nicht ohne Besorgnisse, und haben nicht den Muth, die schmerzliche Stelle zu berühren, sondern scheinen entschlossen zu seyn, ihr ganzes Personale fortzubeschäftigen, so große Opfer sie auch dabei vorhersehen müssen.

Aus dem Churfürstlichen schreibt man vom 1. Octbr.: Glaubwürdigem Vernehmen nach, ist sehr stark davon die Rede, unsern Churstaat, in dessen Provinz Hanau kürzlich einige, allerdings sehr tadelnswürdige Unordnungen vorgefallen sind, mit einem Truppen-Cordon zu umgeben, und die Ruhestörer aufzufordern, zur gesetzlichen Ordnung zurückzukehren. Sollte aber diese Aufforderung den dadurch beabsichtigten Erfolg nicht erreichen, so ist wohl anzusehen, daß ernstliche Dazwischenkunft-Maßregeln ergriffen werden würden.

Se. Hoheit der Churprinz verweilt seit fünf oder sechs Tagen in Frankfurt, von wo aus er mehrere Ausflüge nach Hanau gemacht hat. Sein populäres Benehmen gegen die Bewohner dieser Stadt hat nicht wenig dazu beigetragen, die Gemüther vollkommen zu befriedigen, und seine liebevollen Versicherungen haben bei Allen die vollkommenste Ueberzeugung erweckt, daß auf dem bevorstehenden allgemeinen Landtage, alle als gegründet befundenen Beschwerden der Bewohner des

Churfürstthums Hanau die gewünschte Abhülfe erhalten werden. Auch sind seit dem weder in der Stadt noch auf dem platten Lande Excess: von einiger Erheblichkeit verübt worden. Wir schmeicheln uns daher mit Zuversicht, daß Churfürstliche keine Veranlassung zu materiellen Einschreitungen geben werde.

Schwerin, vom 29. September. — Die Untersuchungs-Commission ist in voller Thätigkeit und soll, dem Vernehmen nach, bereits den beim letzten Feuer thätig gewesenen Brandstiftern auf der Spur seyn. Demnach wäre also auch das Feuer in der Vorstadt wirklich angelegt worden, was viele noch bezweifeln wollten, da es unerklärlich bleibt, warum gerade ein von mehreren armen Familien bewohntes und einem unbemittelten Manne gehdrigtes Haus dazu ausersehen worden ist. Zur schnelleren Entdeckung der Frevler hat die Landes-Regierung 500 Rthlr. Belohnung und Verschweigung des Namens demjenigen zugesichert, der die Urheber des einen oder des andern Brandes dergestalt nachweist, daß sie zur gesetzlichen Strafe gezogen werden können. Der Erbgroßherzog verweilt zur allgemeinen Freude und Beruhigung, fortwährend in unsrer Mitte, wacht selbst über die zweckmäßigste Ausführung aller nothwendigen Maßregeln und besucht sogar die entferntesten Wachtposten. Die Communal-Garde — der unser allverehrter Großherzog von Doberan aus seine Zufriedenheit mit ihrem Benehmen öffentlich zu erkennen gegeben hat — bezieht noch immer die Nachtwachen in der Stadt und Vorstadt, in welcher letztern außerdem besondere Wächter bei den einzeln liegenden Häusern und Scheunen von den Besitzern aufgestellt werden. Auch das Militair ist noch in voller Thätigkeit und hat, seiner geringen Zahl wegen, einen sehr schweren Dienst. Von den Dragonern soll nächstens eine Abtheilung nach Grabow zurückkehren, die andere dagegen wird, dem Vernehmen nach, hier einstweilen in Garnison bleiben. Die Ruhe ist übrigens nicht wieder gestört worden, obgleich die Verfasser eines anonymen Aufrufes — der vor einigen Tagen an mehreren Straßenecken angeschlagen gefunden worden, und 15 sich zum Theil widersprechende Vorschläge zu allgemeinen Verbesserungen enthält — es darauf angelegt zu haben scheinen, indem sie in einer so bewegten Zeit noch auf eine so strafwürdige Weise neuen Saamen zu Unfrieden ausstreuen, der bei uns doch eines fruchtbaren Bodens ermangelt.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 2. October. — Der König arbeitet gestern mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz. Mehrere Deputationen der Nationalgarden der Gemeinden des Seine-Departements machten Er. Majestät ihre Aufwartung.

Ihre Majestät die Königin machte eine Spazierfahrt nach Neuilly.

Als gestern Nachmittag der Herzog von Orleans sich nach der Pairskammer begab, traten die im Hofe des Palais-Royal auf Wache stehenden Linien-Truppen und Nationalgarben zum erstenmale ins Gewehr, präsentirten und trommelten.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Molé, sah vorgestern Abend zum erstenmale mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps bei sich. Der englische Botschafter, die Gesandten der Vereinigten Staaten, von Württemberg und Sachsen waren zugegen. Auch den ehemaligen diesseitigen Gesandten am königl. niederländischen Hofe, Marquis v. la Mouffaye, bemerkte man unter der Gesellschaft. Der Privatsecretair des Grafen Molé, Herr v. Grouchy, ist im Begriff, als interimistischer Geschäftsträger nach Madrid abzureisen, da der Graf v. St. Priest seinen Posten als diesseitiger Botschafter am dortigen Hofe niedergelegt hat.

Der Fürst von Castelleo wird, wie es heißt, als neapolitanischer Botschafter nach Madrid gehen.

Ein heute eingegangenes Schreiben aus Rom vom 14. September meldet, dem National zufolge, daß der Graf v. Montesquieu, der beauftragt war, auf seiner Rückkehr von Neapel auch dem römischen Hofe die Thronbesteigung Ludwig Philipps anzukündigen, von dem Papste aufs freundlichste aufgenommen worden sey. Auf die Anzeige der französischen Regierung sollte bald eine diplomatische Antwort ertheilt werden. Die dreifarbige Flagge ist in den Hafen von Civitavecchia ohne Schwierigkeit zugelassen worden.

Gestern ging ein Theil der Artillerie der Nationalgarde nach Vincennes, um daselbst 6 Geschütze zu holen. Der Herzog v. Orleans war unter den Kanonieren, denen dieses Geschäft oblag. Im Dorfe angelangt, hatten einige junge Leute Lust zu frühstücken, und der Herzog von Orleans war mit von der Partie. Man setzte sich zu Tische, nahm eine mäßige Mahlzeit ein, spannte alsdann die Kanonen an, und zog in guter Ordnung nach Paris zurück über die Boulevards nach der Kaserne der hundert Schweizer, wo die Artillerie ihre Exercitien hält. Als der Prinz von dort zu Fuß wieder zurückkam, wurde er erkannt und von einer solchen Menge jubelnden Volks umringt, daß er sich in ein Haus zurückziehen mußte, aus dem ihn nach einer Stunde ein Wagen abholte.

Im J. d. Déb. liest man folgende Betrachtungen: „Die im Schooße und in den Stürmen einer Revolution entstandenen Regierungen leben unter der Herrschaft eines harten, aber unabwendbaren und unerbittlichen Gesetzes, welches ihnen gebietet, nachdem sie sich einigermaßen befestigt, im Interesse ihres Bestehens, mit einigen der Männer zu brechen, durch deren Mitwirkung sie den Sieg davon getragen haben. Jede

Meinung hat, wenn sie die herrschende ist, ihre Extreme, jede siegreiche Partei ihre exaltirten Köpfe, jede neue Macht ihre unduldsamen Anhänger, die in der langen Zeit, während welcher sie von den Staatsgeschäften entfernt waren, unausführbare Theorien in sich aufgenommen haben und im Grunde weniger der Macht, für die sie gekämpft und gelitten haben und mit der sie in das aktive Staatsleben eingetreten sind, als einem persönlichen Systeme ergeben sind, das ihnen als die Frucht ihrer einsamen Beschäftigungen und als ein rühmliches Denkmal ihrer Gesinnung werth und theuer ist. Unsere ganze Geschichte hat bewiesen, daß es um eine Regierung geschehen seyn würde, die sich von solchen Männern, welche auf ihre Dienste trogen, Gesetze vorschreiben lassen wollte. Man würde ihnen damit zugleich das Recht zuerkennen, die Regierung unter dem Vorwande, daß sie dieselbe eingeseht oder gerettet hätten, zu stürzen. Mit Bedauern haben wir neulich von der Rednerbühne herab eine uns nur allzu bekannte und unter andern Umständen von uns vergebens bekämpfte Sophisterei vernommen. Bei Gelegenheit der Frage über die Klubs hat ein ehrenwerthes Mitglied behauptet, das ganze Geheimniß der Politik bestiehe darin, keine Furcht vor seinen Feinden zu hegen. Der ehrenwerthe Redner verzeihe uns die Bemerkung: es sind mehr Regierungen durch die übertriebenen Forderungen ihrer siegreichen Freunde, als durch die Empörungen ihrer besiegten Feinde, gestürzt worden. Die Regierung lasse sich daher durch falsche Sätze, die zwar so alt wie die Welt, aber durch die Geschichte aufs schlagendste widerlegt worden sind, nicht irre führen; sie schreite endlich zur Ausführung der die gesellschaftliche Ordnung beschützenden Gesetze; sie reinige unsere Straßenecken von den aufrührerischen Anschlagzetteln, in denen der Dolch des Contre-Revolutionairs aus den Falten der rothen Mütze hervorguckt, und worin Aufforderungen an das Ausland sich vergebens hinter Aufmunterungen zur Anarchie zu verstecken suchen. Es sey demagogischen Grundsätzen und Leidenschaften, welche eine feindliche Richtung gegen die Grundbesitzer, die mittleren Stände und die höhere industrielle Klasse haben, fernerhin nicht gestattet, alle bestehenden Gesetze zu verletzen. Mit einem Worte, die Gesetze seyen, nach der Vorschrift unserer Verfassung, für Alle dieselben. Sollte die Behörde ungehörigste Dienner finden, so möge sie nicht, ihre Pflicht zu thun. Vergleichen Opfer mögen dem Herzen eines populären Fürsten schwer fallen; aber das Gesetz der Politik, und namentlich unsere Verfassung, gebieten es so: Ludwig Philipp wird selbst aus Liebe zu der gesetzmäßigen Freiheit, deren Beschützer er ist, seine Macht nur auf solche Staatsmänner stützen, welche einen umfassenden Geist besitzen, deren Blick über die Gegenwart hinausreicht, und welche wissen, daß ein Klub nicht die Hauptstadt, daß Paris nicht Frankreich ist, und daß unbe-

Kannte Unruhestifter noch lange nicht Europa und die Welt sind. Die einzigen Mittel, um das Fortschreiten eines Volkes zu sichern, sind Mäßigung und Festigkeit. Das große Gesetz der Politik ist, Recht zu haben und etwas zu wagen. Eine dieser Bedingungen stürzt, wenn sie von der andern getrennt wird, die Reiche ins Verderben; beide vereinigt dagegen retten und befestigen dieselben. Möge es der Regierung auch fernhin gelingen, an beiden Bedingungen bis auf die äußerste festzuhalten."

Fürst v. Talleyrand hatte 7 Stunden zu seiner Uebersahrt nach Dover gebraucht, wo ihn eine große Menschenmenge am Ufer erwartete. Am andern Morgen kündigten die Kanonen des Forts seine Ankunft an, und eben so, um 9 Uhr, seine Abfahrt. Der Oberst-Lieutenant Gosset, der Capt. Ed. Chs. Wellesley (Sohn des Herzogs v. Wellington), der Lieut. Tolkmache und der Unterlieut. Fitzherbert begaben sich zum Fürsten, um ihm anzukündigen, daß sie, ihm eine Ehrenwache zu geben, Befehl hätten. Die Behörden von Dover statterten ihm ebenfalls einen Besuch ab. In den Städten, durch welche er fuhr, wurde er sehr schmeichelhaft aufgenommen.

Der bekannte Gen. San Martin (ehemals in Diensten der Republik Rio de la Plata) erklärt in einem, aus Paris vom 29. September datirten, an den Redacteur des *Messenger des Chambres* gerichteten Schreiben, zur Berichtigung des Artikels dieser Zeitung in ihrem Blatte vom 28. September (worin gesagt wird, daß Herr de Potter, der am 23. aus Valenciennes in Pisse angekommen sey, außer mehreren anderen seiner Freunde und Landsleute, auch ihn (den General) besuche habe), daß er, nach einem sechsjährigen Aufenthalt in Brüssel, sich nach Paris begeben habe, auf dem Wege aber, durch eine Unpäßlichkeit, veranlaßt worden sey, 10 Tage in Valenciennes zu bleiben. Dies sey allerdings zur selben Zeit geschehen, wo Hr. de Potter dort gewesen sey, den er indeß nicht einmal dem Aeußern nach kenne. Er erkläre demnach hiermit, daß er nie weder mit Hrn. de Potter, noch mit irgend einem der andern, in jenem Artikel genannten, Herren in irgend einer Beziehung gestanden habe.

Ein Mitglied der provisorischen Regierung in Brüssel, Namens Gando, ist mit einem besondern Auftrage gestern hier angekommen.

Heute wird die Angelegenheit des Vereins der Volksfreunde vor dem Zuchtpolizeigerichte verhandelt werden. Die vier Angeklagten sind die Herren Hubert und Thierry, der erstere Präsident, der zweite Secrétaire des Vereins, der Besitzer der Reitbahn, in welcher die

Sitzungen des Vereins statt fanden, Namens Cassin, und der Buchdrucker David.

Vorgestern hatte sich beim Gusse der 18 Fuß hohen bronzenen Bildsäule des Königs Stanislaus großes Unglück zutragen können; man machte nämlich zum ersten Male im Großen den Versuch mit einem neuen Verfahren. Die Form, die vollkommen gelungen und beim Eingießen der Masse ganz leer war, sprang plötzlich, und der umher sprühende glühende Sand, so wie die hervorquellende heiße Bronze-Masse, setzten das Leben der Arbeiter und der in der Gießerei befindlichen zahlreichen Zuschauer einen Augenblick in Gefahr. Zum Glück ist Niemand dabei ums Leben gekommen, nur einige Arbeiter haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erhalten. Herr Quatremere de Quincy hat einige Querschnitte davon getragen und Herr v. Arcet der jüngere sich die Haare versengt und einige Stellen des Gesichts verbrannt. Der Oesterreichische Botschafter Graf von Apponi, der gleichfalls anwesend war, ist ohne alle Verletzung davon gekommen.

Spanien.

Madrid, vom 20. September. — In Hinsicht auf die nunmehr ganz nahe bevorstehende Entbindung Ihrer Majestät der Königin, enthält das hiesige Anzeigblatt folgende Bekanntmachung: „Der König, unser Herr, hat, um den Bewohnern von Madrid einen Beweis Seiner Achtung zu geben, befohlen, daß im Augenblick wo Ihre Majestät die Königin entbunden worden ist, das Geschlecht des Neugeborenen der Hauptstadt auf eine bestimmte Weise kund gethan werde. Zu diesem Endzweck haben Se. Maj. verordnet daß, wenn es ein Prinz ist, an der unter dem Namen Punta de Diamante bekannten Stelle des Königl. Pallastes über der Wohnung des Herrn Infanten Don Carlos Königl. Hoheit eine Spanische Flagge aufgezogen und an drei verschiedenen Orten, nämlich auf dem Wege de Pio, vor dem Thore von Atocha und vor dem de los Pozos, eine Salve von 25 Kanonenschüssen gegeben werde. Kommt jedoch eine Infantin zur Welt, so wird an der nämlichen Stelle eine weiße Flagge aufgesteckt und nur an einem Ort eine Salve von 12 Kanonenschüssen gelöst. Erfolgt die Entbindung nach Sonnenuntergang, so werden die resp. drei oder in letzterem Falle die eine Salve nur erst nach Sonnenaufgang gegeben.“

England.

London, vom 1sten October. — Ein Pariser Korrespondent der Times behauptet, „die verbannte

königliche Familie hege immer noch die unwahrscheinliche Hoffnung, den französischen Thron wieder zu bestiegen. Der König solle ein Cabinet und Gesandte ernannt haben. Hr. v. Damas sey erster Minister, und Hr. O'Hegerty Bevollmächtigter bei den Bewohnern der Vorstadt Saint-Germain. (Wirklich, bemerkt das Journal du Commerce, ist Herr O'Hegerty in Paris angekommen; wie man sagt, um einige und zwanzig Pferde aus den Ställen des Königs zu reclaimiren.) Man erzähle sich in dieser Beziehung folgende Anekdote: „Als ein französischer Edelmann sich von Karl X. verabschiedete, um nach Frankreich zurückzukehren, zeigte ihm dieser die Ernennung seines neuen Cabinettes an, und fügte hinzu: „Vergessen Sie nicht, unsre sämtlichen Freunde zu sehn, und wenn die drüben der Sache genug haben werden, so schicken Sie mir einen vertrauten Boten, und ich werde unverweilt aufbrechen.“ Nachher führte die Dauphine den Edelmann an seinen Wagen, und sagte, indem sie ihm freundschaftlich die Hand drückte: „Ich habe nicht einmal die Satisfaction über die Angelegenheiten Frankreichs sprechen zu können.“ Das Dunkel in diesen Worten, meint der Korrespondent, sey nicht weniger sonderbar, als die Unbekanntschaft mit der wahren Lage der Dinge in der Rede des Königs.“

Es scheint jetzt bestimmt, daß Karl X. und seine Familie in der ersten Woche d. M. nach Neapel abreisen werden. Die Regierung hat ihnen versprochen, sie durch zwei Fregatten begleiten zu lassen; auch werden zwei neapolitanische Schiffe ihnen entgegen kommen.

Vor einiger Zeit wollte der König der Wittve des Adm. Holloway in Brighton einen Besuch abstaten, und der Wagen fuhr bis Brunswick-square. Hier stieg ein Bedienter ab und ging auf den Laden eines Mannes, Namens Courtenay zu, der ein Kohlenhändler ist und in Preston-street wohnt. Als dieser den Wagen des Königs halten sah, vermuthete er, daß nach etwas gefragt werden solle, und ging demnach darauf zu. Der König sah aus dem Kutschenfenster und fragte Herrn Courtenay, ob er ihm wohl sagen könne, wo No. 60. sey. Hr. Courtenay verbeugte sich ehrfurchtsvoll und antwortete, die Nummern gingen in Brunswick-square nicht so weit. Der König fragte hierauf, ob er eine Dame kenne, die Holloway heiße. Herr Courtenay antwortete bejahend, und fügte hinzu, sie wohne in Regency-square, worauf der König ihm andeutete, daß er voraus nach dem Hause gehen möchte, wo die Bedienten der Mrs. Holloway den König bereits erwarteten. Als der König ausstieg, sagte er lächelnd zu Courtenay: „diesmal waren wir etwas darüber hinaus gefahren.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. October. — Hier ist heute folgender königliche Beschluß erschienen: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König der Niederlande etc. etc. In Betracht Unserer Botschaft vom 13. September d. J., wodurch Wir den Generalstaaten Unser Verlangen zu erkennen gegeben, die Gesinnungen der Volksvertreter über folgende Fragen kennen zu lernen, nämlich: 1) Ob aus der Erfahrung die Nothwendigkeit hervorgeht, die nationalen Institutionen zu modificiren? 2) Ob in diesem Falle die durch Traktaten und durch das Grundgesetz zwischen den beiden Abtheilungen des Königreiches festgestellten Beziehungen zur Beförderung des gemeinsamen Interesse in Form oder Weise verändert werden sollen? In Betracht der von den Generalstaaten auf diese beiden Fragen ertheilten und Uns heute vorgelegten Antwort, und da Wir die geeignetsten Maßregeln nehmen wollen, um diesen Wunsch auf eine rasche und regelmäßige Weise zu erfüllen, haben Wir, nach Anhörung der verschiedenen allgemeinen Verwaltungs-Departements, beschlossen und beschließen hierdurch: Art. 1. Ein Staats-Commission soll mit Entwerfung der gesetzlichen Bestimmungen beauftragt werden, die nothwendig sind, um in das Grundgesetz und in die dermaligen Beziehungen zwischen den beiden großen Abtheilungen des Königreiches diejenigen Veränderungen einzuführen, welche das allgemeine Interesse und das besondere jeder der beiden erwähnten Abtheilungen verlangen. Art. 2. Die erwähnte Staats-Commission soll aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt seyn: H. W. J. van Nisb tot Bingerden, G. L. G. J. Baron v. Keverberg v. Kessel, A. J. Vorret und J. d'Olislager, Mitglieder des Staatsrathes; J. G. Baron v. Linden v. Hemmen, J. Fürst v. Chimay, J. E. de Jonge und P. J. Nicolai, Mitglieder der ersten Kammer der Generalstaaten; P. J. M. G. Huysman d'Annecroy, E. C. de Gerlache J. van Crombrughe, A. le Hon, G. G. Clifford, W. B. Donker Curtius van Tienhoven, H. M. A. J. van Nisb van Wyck und P. T. Syffkens, Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten. Das Präsidium soll derjenige bei der Deliberation Anwesende führen, der im Staatsrathe den Vorrang hat. Der Commission sollen die Herren W. J. Piepers, Referendarius der ersten Klasse, und E. de Thyssebaert, Referendarius der zweiten Klasse, beigegeben und mit Führung der Sitzungs-Protokolle beauftragt werden. Art. 3. Die Commission soll unverweilt im Haag zusammentreten, um ihre Wirksamkeit zu beginnen. Art. 4. Sie soll Uns ihre Arbeit in der möglichst kürzesten Zeit zukommen lassen, damit Wir den von Uns genehmigten Entwurf der Generalstaaten in den ersten Tagen ihrer nächsten Session vorlegen und sodann so bald als thunlich zur Einberufung der Provinzial-

Staaten, in Gemäßheit des Art. 230. des Grundgesetzes, schreiten können. Art. 5. Die Commission soll bei allen ihren Erwägungen beständig im Auge behalten, daß es unser aufrichtiger Wunsch ist, eine Revision des Grundgesetzes zu bewirken, damit jede der großen Abtheilungen des Reiches die höchstmöglichen Bürgschaften gegen allen überwiegenden Einfluß des andern Theils erhalte. Abschriften hiervon sollen Unseren geliebtesten Söhnen, dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Friedrich der Niederlande, so wie an die Chefs der verschiedenen allgemeinen Verwaltungs-Departements, an jedes Mitglied der genannten Staats-Commission und an die beiden Referendarien derselben zur Nachricht und Kenntnißnahme übersandt werden. Gegeben im Haag, den 1. October, des Jahres 1830, des siebzehnten Unserer Regierung.

(gez.) W i l h e l m.

Durch den König

(gez.) J. G. de Mey van Streckerk."

Nachdem in der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten, der Antrag des Herrn von Syhama wegen Vorlegung offizieller Berichte über den Aufruhr in den südlichen Provinzen von 47 gegen 10 Stimmen, wobei mehrere Mitglieder der südlichen Provinzen des Mitstimmens sich enthielten, verworfen worden war, wurde der Königl. Beschluß mitgetheilt, durch den der Minister des Innern beauftragt wird, die außerordentliche Session der Generalstaaten im Namen Sr. Majestät zu schließen. Die zweite Kammer trat darauf um 3 Uhr Nachmittags mit der ersten Kammer zu einer vereinigten Sitzung unter dem Präsidium des Fürsten v. Savre zusammen. Die von den beiden Kammern erwählten Deputationen empfingen den Minister, der mit einer kurzen Anrede die außerordentliche Session schloß. Der Minister unterrichtete die Versammlung von der Ernennung der Staats-Commission und von der Absicht der Regierung, in der Zeit zwischen der gegenwärtigen und der bevorstehenden ordentlichen Session der Generalstaaten auch die Mittel in Erwägung zu ziehen, wodurch die Finanzen des Königreichs verbessert und der öffentliche Kredit gehoben werde. Nach dieser Schlußrede ging die Versammlung auseinander.

Herr Corver-Hoofst sagte in seiner im allgemeinen Ausschusse der zweiten Kammer gehaltenen Rede zu Gunsten einer Trennung Belgiens von Holland:

„Ehe wir zur Beantwortung der beiden von der Regierung uns vorgelegten höchst wichtigen Fragen schreiten, sey es mir, edelmögende Herren, vergönnt, den Weg zu bezeichnen, den wir in der Erörterung,

derselben zu befolgen haben. Die erstere jener Fragen lautet: ob aus den Zeitumständen die Nothwendigkeit hervorgeht, in den nationalen Institutionen eine Aenderung eintreten zu lassen? — Es ist dies keine abstrakte oder spekulative Frage; eine Thatfache ist es vielmehr, über die man unsere Erklärung verlangt und worauf ein Jeder mit Ja oder Nein seiner Ueberzeugung gemäß antworten soll. In der Voraussetzung aber, daß diese Frage verneinend beantwortet wird, würde daraus wohl hervorgehen, daß die zweite Frage (die Trennung der beiden Theile des Königreichs betreffend) von selbst wegfällt? Ich glaube nicht; es scheint mir vielmehr die Möglichkeit vorhanden und der Fall sogar jetzt zu bestehen, daß eine Revision des Grundgesetzes ein unzureichendes Mittel gegen das Uebel, das vorhanden ist, abgeben würde, während in dem Verhältnisse, das auf Grund unserer Verfassung in den Verträgen zwischen den beiden Theilen des Reiches besteht — und so wird die Trennung in der zweiten Frage umschrieben — eine Veränderung, die ich eine völlige Vernichtung des Grundgesetzes nenne, ein heilsames Mittel, ja unser einziges Rettungsmittel, würde seyn können. Aus diesem Grunde, und da man über jede der beiden Fragen besonders abstimmt, werde ich gegen die erste stimmen, ohne mich dadurch verbunden zu achten, über die zweite nicht mitzustimmen, da, meiner Meinung nach, diese Frage, wie auch immer die erste beantwortet seyn mag, in jedem Falle zur Abstimmung kommen muß. In dieser Voraussetzung will ich nun fortfahren, meine Ideen über die Möglichkeit einer Trennung zu entwickeln, die den Interessen beider Theile auf gleiche Weise förderlich seyn kann. Billigkeit, die höchste Billigkeit, muß hierbei unser Haupt Augenmerk seyn, und in diesem Betrachte, glaube ich, wird man nichts Billigeres und Einfacheres herstellen können, als den Status quo vor der Vereinigung der beiden Landes-Abtheilungen. Lassen Sie uns von einander gehen, wie zwei dem achtbaren Theile der Gesellschaft angehörende Ehegatten, die auf Scheidung antragen, nachdem die Erfahrung sie gelehrt hat, ihre gegenseitigen Eigenthümlichkeiten seyen einander so widerstrebend, daß ein häuslicher Umgang auf die Dauer unmöglich sey; die jedoch darum nichts so sehr wünschen, als sich über ihr beiderseitiges Interesse mit einander zu verständigen und alles Prozeßiren zu vermeiden. Vor Allem lassen Sie uns nicht jedem Gerüchte Glauben beimessen und nicht gestatten, daß Fremde sich in unsere häuslichen Zwiste einmischen. Bewirken wir vielmehr eine freundschaftliche Auseinandersetzung; jeder nehme zurück, was er in den gemeinschaftlichen Haushalt eingebracht hat; Gewinne und Verluste, die seit der Vereinigung stattgefunden, theile man redlich und verstehe sich in Güte über solche Gegenstände, die für den Einen oder den Andern größere Vorzüge zu haben.

scheinen. Auf dieser Basis würde z. B. die Austro-Belgische Schuld mit der Hälfte des Betrages, um welchen die Staatsschuld seit der Vereinigung vergrößert worden, Belgien zur Last fallen, das Uebrige aber uns, und so etwa ein Tausch an Grundgebiet oder gewisse Vorzugungen im freien Handel nach unseren Kolonien wünschenswerth erscheinen, so sollten diese ein Gegenstand besonderer Unterhandlungen werden können. Damit jedoch eine dauernde und feste Ordnung der Dinge zu Stande komme, sollten so wenige Berührungspunkte, als nur immer möglich, zwischen den beiden neuen Völkern bestehend bleiben. Die erste und einzige Bedingung, unter der ich mich für eine Trennung erkläre, die *conditio sine qua non* ist, daß die Trennung eine vollständige und vollkommene sey. Zwei verschiedene neue Staaten müssen aus dem Königreiche der Niederlande hervorgehen, und wenn sich auch beide unter dem Scepter derselben Dynastie befinden, so darf doch dies gemeinschaftliche Band keinen andern Einfluß auf die Existenz der beiden Völker üben, als daß dadurch, so wie durch eine enge Defensiv-Allianz, ihre Kräfte nach außen verdoppelt werden. Im Uebrigen mögen sie nichts mit einander gemein haben, und falls die Vereinigung der Militair-Macht unter dem Oberbefehl desselben Chefs ein Arrangement in dieser Hinsicht nothwendig machen sollte, so meine ich, daß vorläufig festzustellen sey, daß die in beiden Theilen des Reiches aus Milizen zusammengesetzte Armee ihre Mannschaften und das Geld zu deren Unterhalte aus jedem Lande besonders, nach dem Verhältnisse seiner Bevölkerung, zu beziehen habe; mindestens kann dies in gewöhnlichen Zeiten geschehen. — Allein, edelmögende Herren, solch eine vollständige Trennung kann keine Modification des Grundgesetzes genannt werden, das auf einer vollständigen Verschmelzung der beiden Theile beruht; es ist vielmehr ein totaler Umsturz desselben und kann keinesweges durch verfassungsmäßige Maßregeln bewirkt werden. Nicht auf den Grund des Rechts — *de jure* — sondern nur der That nach — *de facto* — kann und muß die Trennung stattfinden. Es kann also dabei nicht mehr darauf ankommen, diejenigen Maßregeln zu nehmen, die das Grundgesetz für den Fall an die Hand giebt, daß die Erfahrung gelehrt hat, es sey eine Modification desselben nothwendig geworden. Nein, die Trennung hebt das Grundgesetz auf, und jedes Volk steht sich dadurch wieder auf den Standpunkt gebracht, auf welchem es sich vor der Vereinigung im Jahre 1815 befunden hat. Wir, Holländer! wir kehren jetzt wieder zu dem Grundgesetze zurück, das uns früher regierte, und können dasselbe nach den darin vorgeschriebenen Regeln modifiziren. Ihr, Belgier! die Ihr dem Stammhause Oranien getreu bleibt, Euch kann auch noch eine glückliche Zukunft entgegenlachen; Ihr möget unter seiner Herrschaft ein Grundgesetz herstel-

len, das Euren Bedürfnissen entspricht. Unter dem Schutze dieses Hauses können Kunste und Wissenschaften, Handel und Gewerbe ferner auch ein blühendes Gedeihen bei Euch finden, während Ihr in uns stets treue Bundesgenossen antreffen sollt, die bereit sind, um mit Euch gemeinschaftlich Euer und unser Vaterland zu vertheidigen. Dagegen aber, wenn Bürgerzwist und Aufruhr die Bande der Liebe zerreißen, die Euch an jenes Erlauchte Haus knüpfen, wird es dem Könige allein zustehen, über Euch zu verfügen und Euch an diejenigen zurückzustellen, die Euch seiner väterlichen Sorge anvertraut haben. Diesen Gedanken, der mir angehört, weil er bei mir allein entstanden war, habe ich seitdem auch in einer Schrift wiedergefunden, wo er besser ausgedrückt worden, als ich im Stande war es zu thun, und will ich meinen Vortrag damit beschließen, daß ich eine Stelle aus dieser Schrift Ihrem Nachdenken empfehle. Sie lautet: „„Wilhelm I., der funfzehn Jahre väterlicher Sorge für das Wohlsich Belgien durch den schwersten Unthank belohnt sieht, kann, wenn er die Idee, sein eigenes Recht durch die gewaffnete Macht zu handhaben, aufgeben will, folgende Erklärung mit Ehren vom Throne herab vernehmen lassen: Belgier, ich will nicht, daß das Blut selbst von schuldigen Unterthanen in Strömen fließen soll; Ihr habt aufgehört, mir zu gehorchen, ich höre auf, Euch zu regieren, Ihr seyd nicht länger meine Unterthanen. Aber Europa hat mir Belgien anvertraut, und in dieser Eigenschaft habe ich eine Pflicht zu erfüllen. Im Namen Europas werde ich Euer Land mit gewaffneter Hand besetzen, damit Europa über Euer Loos den Beschluß fassen soll. Um meinethwillen allein will ich kein Blut vergießen, doch wehe denen, die sich jener Sicherheits-Maßregel widersetzen! Mögen die Monarchen Europas über Belgien das Urtheil sprechen.““

Neusüdamerikanische Staaten.

Durch das Schiff „Luisa“, welches in Guernsey angekommen ist, sind Berichte bis zum 3. August aus Buenos Ayres in England eingegangen, die eine Rückkehr zu dem alten Zustande des Krieges und der Anarchie anzeigen. Ein Privatbrief aus Buenos Ayres vom 3. August sagt: „Augenscheinlich nähert sich der Zeitpunkt, in dem die große Frage über Frieden und Krieg entschieden werden muß, und nach den heftigen Gefinnungen, die sich im Hause der Repräsentanten äußern, müssen wir den Krieg für unvermeidlich halten. Garcias, der dagegen ist, wird wohl abhandeln müssen, weil die andern Minister und der Gouverneur sich es eifrigst angelegen seyn lassen, daß man zum Kampfe schreite. Man hat das Land als in Gefahr schwebend erklärt, und es sind der Regierung außerordentlich bedeutende Streitkräfte von dem Hause be-

willigt worden; gegen die alten Spanier hat man Verfolgungen erhoben, und die Fremden sind in bedauerlicher Ruhe. Unstreitig wird der Kampf blutig, aber hoffentlich nicht von langer Dauer seyn. Föderalist und Unitarier sind von derselben Leidenschaft beherrscht; Selbstvergrößerung und persönliche Nachsicht sind die Führer ihrer Handlungen, und der Haß, den sie gegen einander hegen, ist so heftig, daß unserer Ansicht nach nur die Ausrottung einer Partei gänzliche Ruhe herbeiführen kann. Ungeachtet dieser düstern Aussichten stehen die Wechsel beständig auf $6\frac{3}{4}\%$, und die Münze hält sich im festem Preise."

M i s c e l l e n.

Bei Troßberg, im bayerischen Unterlande, sind treffliche römische Mosaikböden aufgefunden worden. Ein Bauer, welcher den Grund zu einer Scheune grub, entdeckte sie zuerst. Se. Majestät der König, Welcher bei seiner Reise nach Berchtesgaden den Fundort selbst besichtigte, befahl, die Stelle mit den erforderlichen Dachungen zu versehen und die Ausgrabung mit Sorgfalt zu leiten. Gegenwärtig sind nun schon die Mosaikböden von zwei Sälen und einem kleinern Gemache bloßgelegt. Sie enthalten meist farbige Felder, die sehr wohl erhalten sind. In einem derselben sieht man mit rothen Steinen sehr deutlich das Wort Cupidus. Man wird die weitem Resultate der Ausgrabung bekannt machen.

Die k. k. medizinische Facultät zu Prag hat folgende Kundmachung erlassen: Eine genaue Untersuchung der Lieber'schen Brustkräuter, durch die medizinische Facultät veranstaltet, hat die öffentlich ausgesprochene Vermuthung mehrerer ausländischen Aerzte, daß diese Brustkräuter gänzlich, oder wenigstens zum größten Theile, die gelbe Hanfnessel (Hohlzahn, *Caleopsis ochroleuca* oder *grandiflora*) enthalten, vollkommen bestätigt, und diese Pflanze in denselben allein gefunden. Da sich die Wirksamkeit dieser Pflanze in verschiedenen chronischen Affectionen der Schleimhäute der Brustorgane durch Erfahrung bestätigt gefunden hat, obgenannte Brustspezies häufig von dem Publikum gesucht und gebraucht werden, so hat sich die k. k. Landesstelle veranlaßt gefunden, die Apotheker anzuweisen, die gelbe Hanfnessel zum Vortheil des Publikums, da ein Pfund derselben, welches bei Lieber um zwei Reichsthaler verkauft wird, in den Apotheken um 48 kr. Konv. Münze zu haben ist, in ihrem Arzneivorrathe zu führen. — Jene also, die die guten Wirkungen der Lieber'schen Brustkräuter entweder bereits an sich erfahren haben, oder auf Anrathen der Aerzte

diese Kräuter brauchen wollen, können sich der wohlfeilern gelben Hanfnessel aus den öffentlichen Apotheken, statt der theuern Lieber'schen Spezies, mit voller Veruhigung bedienen.

Am 13. September wagten es vier Engländer aller Warnungen und des gefallenen Schne's ungeachtet, den 5000 Fuß hohen Berg Donhomme in der Schweiz zu ersteigen. Sie gingen gegen 11 Uhr Morgens leicht bekleidet, ohne Lebensmittel nur von einem Führer begleitet von Contamine (Kant. Genf) aus. Der Wind hatte den Schnee zusammengeweht und den Weg vernichtet, so daß sie bis an den Leib im Schnee waten mußten. Einer von ihnen, Campbel, wurde bald schwach, der Führer nahm ihn auf die Schultern, aber er starb bald darauf. Ein anderer Richard Baker, Schwager des Verstorbenen, hatte dasselbe Schicksal.

Der neuen Schweizer Zeitung zufolge hat man unlängst bei dem Hofe Cormerod, Präfektur von Freyburg, in einer öden Gegend, wo man nie daran gedacht hätte, Denkmäler Römischer Kunst und Pracht zu suchen, eine äußerst interessante Mosaik gefunden. Dieselbe stellt das Labyrinth von Kreta vor; sie hat 19 Waadtländische Fuß in der Länge und eben so viel in der Breite, d. h. ungefähr 361 Fuß Oberfläche. Mitten in diesem Labyrinth ist ein kreisförmiger Raum von vier Fuß im Durchmesser, in welchem der Kampf des Theseus mit dem Minotaurus vorgestellt ist. In den vier Winkeln des Labyrinthes sind Zelte oder Arten von Thürmen abgebildet, von denen ein einziger zugleich zur Eintrittspforte in das Labyrinth dient; links und rechts von jedem Zelte steht ein Raubvogel vom Geschlechte der Raben. Was das Labyrinth selbst anbelangt, so kann seine Gestalt und Abtheilung, die sehr symmetrisch sind, nicht beschrieben werden; man hofft jedoch in Kurzem eine lithographirte Abbildung desselben zu besitzen. — Die Regierung von Freyburg ist Willens, diese Mosaiken in ihr Museum bringen zu lassen.

Die Glyptothek in München ist nach vierzehnjähriger Anstrengung edler Talente und geschmackreicher Kunstfertigkeit, so eben vollendet. Am Tage der Heimkehr des Monarchen in seine Hauptstadt wird ihre Eröffnung statt finden. Noch in demselben Monat, am Jahrestag der Leipziger Schlacht, legt der König auf dem Donaustauf, unfern Regensburg, den Grundstein zur Walhalla. Die Pinakothek rückt ebenfalls ihrer Vollendung entgegen.

Beilage zu No. 241. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 14. October 1830.

M i s c e l l e n.

Der vor 2 Jahren begonnene Bau der Allerheiligen Kirche in München ist seiner äußern Vollendung nahe. Bereits ist die Hauptfacade dieses im byzantinischen Style ausgeführten Kirchenbaues von den Gerüsten befreit. Die schönen Verhältnisse des Ganzen, der ausnehmend feine Stein, in welchem die Facade, so wie das Portal, die herrlich gearbeitete Fensterrose und alle äußeren Verzierungen ausgeführt sind, der Fleiß und die Zartheit in diesen Steinarbeiten machen auf das Auge einen äußerst anmuthigen und gefälligen Eindruck. — Auch der Königsbau enthüllt sich mehr und mehr in seinen imposanten Riesenmassen dem Auge. Der größte Theil der Gerüste ist bereits weggenommen, und was noch übrig ist, wird dieser Tage völlig verschwinden.

Eine Madrasser Zeitung berichtet den fürchterlichen Tod eines Lieutenants Brooshoofst, der, als er im Meere badete, von einem Haiisch angegriffen wurde, sich tapfer wehrte, aber so schrecklich zerrissen wurde, daß er nur noch wenige Tage lebte.

Land- und Hauswirthschaftliches.

In einer alten Chronik liest man folgende bemerkenswerthe Reime:

Wollt ihr wissen, wie's Jahr gerathen soll?
So merkt euch folgende Lehre wohl:
Nehmt wahr die Eichäpfel um Michels Tag,
An welchem man's Jahr erkennen mag.
Sind Spinnen d'rin, kommt ein bö's Jahr,
Fliegen, dann Mitteljahr für wahr,
Maden, so wird das Jahr gut.
Sind früh die Eichel, oder sehr viel,
Treibt der Winter früh sein Spiel.
Mit Schnee kommt er vor Weihnachten,
Darnach könnt ihr die Kälte betrachten.
Sind die Eichäpfel schön innerlich,
Folgt gutes Jahr, glaube sicherlich.
Wenn ihr sie dagegen feucht thut finden,
Wird's einen nassen Sommer verkünden.
Sind sie mager, ist der Sommer heiß:
Dies sey euch gesagt mit Wahrheit und Fleiß.

A b s c h i e d.

Indem ich bei meiner Abreise nach Münster nicht überall bei meinen sehr verehrten Freunden persönlich Abschied zu nehmen vermag, so empfehle ich mich hiermit dem Andenken derselben ganz ergebenst und allen, welche geneigten Antheil an meine Lebensverhältnisse nehmen. Neustadt den 12. October 1830.

Dr. Rudolph, Regiments-Arzt.

Verlobungs-Anzeige.

Die am gestrigen Tage vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Fanny mit dem Apotheker Herrn Lohmeyer beehren wir uns hiermit unseren Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Meiße den 11. October 1830.

J. Engler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Fanny Engler.

Carl Lohmeyer.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 7. October erfolgte Entbindung seiner Frau, geborne von Brause, von einer Tochter, giebt sich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen

Kauern den 10ten October 1830.

Graf York von Wartenburg.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt seinen geschätzten Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst an Breslau den 13. October 1830.

C. F. Gerhard.

C. 21. X. 5. J. u. T. Δ. I.

T h e a t e r : N a c h r i c h t.

Donnerstag den 14ten: Tancred. Große heroische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Demoiselle Sutorius, Antenaide.

Freitag den 15ten, zur Geburts-Feier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen: Prolog, gedichtet vom Regierungs-Secretair Herrn Kapf, gesprochen von Herrn Neustädt. Hierauf: Der Schnee. Komische Oper in 4 Akten. Musik von Auber.

B e r i c h t i g u n g.

In No. 239 dieser Zeitung ist in dem Bericht über den diesjährigen Herbst-Vollmarkt angeführt, daß ich für die Wolle meiner Stammheerde 130 Rthlr. pro Ctr. erhalten haben soll; zu Vermeidung von Irrungen sehe ich mich daher veranlaßt, zu erklären, daß ich, mit Berücksichtigung der jetzigen ungünstigen Conjunctionen, für die Wolle von Panthenau und Liebmau, also nicht bloß für die Stammheerde, nur 130 Rthlr. pro Ctr. gefordert, und ohne weiteren Handel wirklich erhalten habe.

Freiherr von Rothkirch-Trach.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Lesebuch, schwedisches. Herausgegeben von Freese und Lappe. Prosaischer Theil. Mit einem vollständigen Wortregister. gr. 8. Stralsund. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Merger, C. H., das angeborene sittliche Verderben des Menschen aus der Erfahrung und Bibel, mit Hinsicht auf die Einwürfe und Mißgriffe, besonders der neuern Zeit. gr. 8. Emden. 2 Rthlr.

Münch, Dr. E., Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg. Aus Urkunden und den besten Quellen. 2r Bd. Mit Kupfern, Urkunden und andern Beilagen. gr. 8. Aachen. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Neureuther, E., Randzeichnungen zu Göthe's Balladen und Romanzen. 2s u. 3s Hest. gr. Fol. München. In Umschlag. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Ovidius, P. R. des, fünf Trauerbücher. Travestire von Dr. v. Wagemann. 8. Ludwigsburg. 1 Rthlr.

Rosini's, G., Nonne von Monza. Fortsetzung der Verlobten von A. Manzoni, übersetzt von D. Lesmann. 2 Theile. br. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Schafkästlein unterhaltender Erzählungen und kleiner Aufsätze. 3r u. 4r Theil. 8. Carlsruhe. 1 Rthlr.

Rang- und Quartier-Liste
der Königlich Preussischen Armee
für das Jahr 1830.
8. Berlin. brosch. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Von den beiden hier am 15ten August d. J. entwichenen und mittelst Steckbrief vom 16ten desselben Monats verfolgten Militair-Sträflingen Ignaz Gonschior und Philipp Brehmer, ist der ic. Gonschior in der Kolonie Kuschnia, Rosenberger Kreises, wieder ergriffen und per Transport hier eingebracht worden, daher die Verfolgung desselben einzustellen ist.

In Betreff des ic. Brehmer wird aber angelegentlichst um weitere Verfolgung desselben ersucht und zugleich bemerkt: daß er beabsichtigt, in das Königreich Polen überzutreten und sich dort von der unvollkommen erlernten Schmiede-Profession zu ernähren.

Glaß den 9ten October 1830.

Königliche Kommandantur.

Zins-Getreide-Verkauf.

Das von den Gemeinden des Rent-Amtes Nimptsch pro 1830 zu liefernde Zinsgetreide von 998 Scheffel 15 Mäßen Weizen, 1014 Scheffel 4 Mäßen Roggen, 138 Scheffel 1 Maße Gerste, 1273 Scheffel 6 Mäßen

Hafer, alles Preuss. Maas, soll den 20sten October a. c. meistbietend versteigert werden, und fordern wir Kauflustige hierdurch auf, sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Local einzufinden. Die Bedingungen sind in unserer Domainen-Registratur und bei dem Königl. Rent-Amte zu Nimptsch einzusehen. Breslau den 9ten October 1830.

Königl. Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Es sollen aus den pro 1831 zum Abnuß bestimmten Schlägen in den hiesigen Königl. Forsten folgende Bau- und Nutzholzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

1) den 13ten November d. J. Vormittags 10 Uhr, in dem Oberförsterhause zu Proskau:

110 Stück Eichen im Winower Oderwalde, auf dem Stamme; 36 übergriffige Stämme, 346 Balken, 610 Riegel, 550 Platten, 395 Sparren, sämmtlich Kiefern; 6 übergriffige Stämme, 20 Balken, 28 Riegel, 30 Platten, 60 Sparren, sämmtlich Fichten.

2) den 17ten November d. J. Morgens um 10 Uhr, im Geschäftshause der unterzeichneten Regierung.

a) Aus der Oberförsterey Cosel:

75 Balken, 196 Riegel, 65 Platten, 50 Sparren, sämmtlich Kiefern; 40 Balken, 48 Riegel, 27 Platten, 16 Sparren, sämmtlich Fichten; desgleichen die in dieser Oberförsterey pro 1831 einzuschlagenden Eichen, Buchen und Erlen Klästern Brennholzer, deren ungefähre Anzahl im Termine näher bekannt gemacht werden wird.

b) Aus der Oberförsterey Grudschütz:

526 Balken, 26 Klöße, 807 Riegel, 407 Platten, 198 Sparren, sämmtlich Kiefern; und

c) Aus der Oberförsterey Dembio:

7 Klöße, 109 Balken, 286 Riegel, 162 Sparren, sämmtlich Kiefern.

3) den 18ten November d. J. Morgens 10 Uhr, im Rent-Amte-Hause zu Rupp, die Bauholzer.

a) Aus der Oberförsterey Poppelau:

315 Balken, 846 Riegel, 644 Platten, 417 Sparren, sämmtlich Kiefern; 125 Balken, 220 Riegel, 248 Platten, 226 Sparren, sämmtlich Fichten; 46 Balken, 103 Riegel, 104 Platten, 58 Sparren, sämmtl. Tannen.

b) Aus der Oberförsterey Jellowa:

32 Klöße, 268 Balken, 629 Riegel, 281 Platten, 236 Sparren, sämmtlich Kiefern; 20 Balken, 61 Riegel, 36 Platten, 25 Sparren, sämmtlich Fichten;

c) Aus der Oberförsterey Dambrowka:

40 übergriffige Stämme, 303 Balken, 414 Riegel, 157 Platten, 112 Sparren, 50 Klöße, sämmtlich Kiefern; 1 übergriffiger Stamm, 5 Balken, beides Fichten.

1) Aus der Oberförsterey Budkowitz,

1) die pro 1830 unverkauft gebliebenen Hölzer:
81 übergreifige Stämme, 244 Balken, 321 Niegel,
310 Platten, 240 Sparren, 39 Klöbger, sämtlich
Kiefern; 19 übergreifige Stämme, 75 Balken, 78 Nieg-
gel, sämtlich Fichten und Tannen; und

2) die Hölzer pro 1831:

71 übergreifige Stämme, 225 Balken, 190 Niegel,
117 Platten, 208 Sparren, 34 Klöbger, sämtlich
Kiefern; 17 übergreifige Stämme, 26 Balken, 31 Nieg-
gel, 2 Platten, 2 Klöbger, sämtl. Fichten und Tannen.

Kaufslustige werden eingeladen, sich in den gedachten
Tagen an den genannten Orten einzufinden und ihre
Gebote abzugeben, auf welche, wenn die Verkaufs-Taxe
erreicht oder überboten wird, nach Umständen der Zu-
schlag sogleich erteilt werden soll. Die Bedingungen
werden in den Terminen bekannt gemacht, auch können
solche vorher bei der Regierungs-Forst-Registatur, bei
der Oberförsterey zu Proskau und bei dem Rent-Amt
zu Kupp eingesehen werden. Die betreffenden Ober-
förstereyen werden die Hölzer im Walde auf Verlangen
vorzeigen lassen. Oppeln den 15ten September 1830.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und directe Steuern.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der am 28. May d. J. hierselbst gestorbene Pa-
trikulier Johann David Belach, hat in seinem am
29sten Juny d. J. eröffneten Testamente, dem Sohne
seines Bruders, dem Tuchmacher Gesellen Gottlieb
Belach, 500 Rthlr. unter der Bedingung vermacht,
daß wenn derselbe innerhalb dreier Jahre von dem
Tobestage des Testators angerechnet, nicht nach Breslau
zurückkehrt, oder auch bis dahin von dem Königlichen
Fiscus auf Confiscation des Vermögens desselben an-
getragen wird, das ihm zugedachte Legat ohne vorherge-
gangene öffentliche Vorladung oder Todeserklärung
mehrerer substituirt Legatarien zufallen soll. Da
nun auch jetzt der Aufenthaltsort des Tuchmachers
Gottlieb Belach nicht bekannt ist, so wird der-
selbe hierdurch gemäß § 231. Thl. 1. Tit. 12. des
Allgemeinen Land-Rechts von diesem Vermächtnisse be-
nachrichtigt. Breslau den 21. September 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Zins, Getreide, Verkauf.

Höherer Bestimmung gemäß soll das pro 1830 aus
dem Bereich des unterzeichneten Rent-Amts einzulie-
fernde Zins-Getreide, bestehend in circa 154 Scheffel
3 Meßen Weizen, 1212 Scheffel $\frac{3}{4}$ Meßen Roggen,
473 Scheffel 1 Meße Gerste, 1649 Scheffel $8\frac{1}{2}$ Meße
Hafer, 79 Schock 38 Gebund Stroh, im Wege des
Meistgebots versteigert werden und ist hierzu ein Ter-
min auf Mittwoch als den 27sten October c.
anberaumt. Kaufslustige werden daher eingeladen sich
gedachten Tages im unterzeichneten Amte einzufinden.
Die Licitations-Bedingungen können hier jederzeit ein-
gesehen werden und wird aus denselben hier nachricht

lich bemerkt, daß jeder Bietungslustige vor Anfang
der Licitation eine Caution von 300 Rthlr. und der
Bestbietende sogleich $\frac{1}{3}$ des Meistgebots zu deponiren
gehalten ist. Trebnitz den 11ten October 1830.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Edictal, Vorladung.

Den 2ten Juny v. J. ist der Kaufmann August
Ferdinand Frank zu Rawicz, ohne eheliche Nachkom-
men und ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben.
Zur Legitimation der sich bereits gemeldeten Erben und
zur Annahme der Ansprüche und deren Begründung
Seitens der unbekannten, ist ein Termin auf den
16ten November c., vor dem Deputirten Herrn
Referendarius Forner, Vormittags um 9 Uhr in
unserm Instructions-Zimmer hieselbst anberaumt wor-
den, wozu wir Letztere unter der Verwarnung hiermit
öffentlich vorladen, daß sie, im Falle ihres Nichter-
scheinens, mit ihren Ansprüchen an die nicht unbedeu-
tende Nachlaß-Masse in Gemäßheit der §. §. 494.
und 495. Allgem. Land-Rechts Thl. 1. Tit. 9. werden
präcludirt werden. Fraustadt den 5ten July 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Mäher-Meister Eckert zu Alt-Friedland, beab-
sichtigt die von der Lohgerber Wittve Beyer zu
Friedland erkaufte auf städtischem Territorio belegene
Balk- und Lohmühle, zu einer eingängigen Mahl-
Mühle einzurichten. In Gemäßheit des Edikts vom
28ten October 1810, wird dieses Vorhaben des
Eckert hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht
und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges
Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen aufgefordert;
solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier
anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Geneh-
migung zu dieser Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird.
Waldenburg den 5ten September 1830.

Königlich Landrätlich Amt.

In Vertretung: Weidelhofer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Freigärtner und Bleichbesitzer Johann Gottlieb
Seidel aus Lang-Waltersdorf, hiesigen Kreises, ist
Willens auf seinem eigenthümlichen Grund und Bo-
den in Nieder-Waltersdorf eine Leinwand-Walke anzu-
legen. In Gemäßheit des Edikts vom 28ten October
1810 wird dies Vorhaben des Seidel hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle dieje-
nigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu ha-
ben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht
Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigen-
falls die landespoliceiliche Genehmigung zu dieser Walk-
Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 6ten October 1830.

Königlich Landrätlich Amt.

In Vertretung: Weidelhofer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Langenbielau den 9ten October 1830. Zum Verkauf des Karl Jacobowskyschen Ackerstückes sub No. 35. zu Lauterbach, welches ortsgerichtlich auf 1050 Mthlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, stehen im Wege der nothwendigen Subhastation die diesfälligen Viehtilgs-Termine auf den 15ten November und 16ten December d. J. in hiesiger Amts-Kanzlei, peremptorie aber auf den 15ten Januar künftigen Jahres in dem Gerichts-Locale zu Lauterbach an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietenden nach vorangegangener Einwilligung der Interessenten, und falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag erteilt werden wird.

Gräflich von Sandreczky'sches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Theiler. Heege.

A u f g e b o t.

Das auf der Windmühle des Johann Gottlob Fabian No. 20. zu Tarnast über 400 Mthlr. für den ehemaligen Pachtbrauer Franz Fritsch zu Groß-Zauche ausgestellte Hypotheken-Instrument vom 22sten October 1803 und Hypotheken-Schein vom 25ten ejusd. m. ist verloren gegangen, das Kapital aber längst bezahlt. Behufs dessen Löschung werden alle, welche an dasselbe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefe-Inhaber ein Recht zusteht, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 9 Wochen, besonders den 18ten December Vormittag um 9 Uhr in unserer Kanzlei anzumelden, die Ausbleibenden werden mit ihren etwaigen Ansprüchen präcludirt, es wird das Instrument amortisirt und das Kapital im Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Trebnitz den 23ten September 1830.

Das Graf von der Asseburg'sche Gerichts-Amt für Tarnast.

A u c t i o n.

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Hause No. 7. am Ringe die zum Nachlaß des Destillateur Carl Schindler gehörigen Effecten, bestehend in einer goldenen Kette, zwei silbernen Uhren, einigem Silbergeschirr, steingutnen, gläsernen, zinnernen, kupfernen, messingnen, blechnen und andern Gefäßen, in Leinwand, Betten, Meubles und Hausgeräth, in Kleidungsstücken und verschiedenem Vorrath zum Gebrauch, so wie in einigen Büchern, worunter ins besondere die Propheten, die Fischreden, die Hauspostille von Luther, und das Abrahamische Gebhadiwohl befindlich sind, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten October 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts

G ü t e r : V e r k a u f.

Die Güter Giesmannsdorf, Jentsch und Jaupitz, 1/2 Meile von Reisse, in einer angenehmen Gegend liegend, werden unter billigen Bedingungen zu verkaufen beabsichtigt. Sie enthalten zusammen 930 Morg. Ackerland, 104 Morgen Wiesen und 288 Morgen lebendigen Wald; der Viehstand und die Gebäude sind gut und dem Ganzen angemessen. Kauflustige werden ersucht sich persönlich oder schriftlich an die Besizerin die verwitwete Landrätin Hoffmann zu wenden.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Mein hieselbst vor dem Schweidnitzer Thor 1827 neu erbautes massives großes Haus, sub No. 136, drei Stock hoch, nach der neuen Art, worin 12 heizbare Zimmer, 4 Küchen, 4 Bodenkammern, ein großer Keller, dabei ein großer Garten nach der Reihe mit den tragbarsten Kirschbäumen besetzt, der Ertrag davon alle Jahre 50 bis 60 Mthlr. Cour., in demselben eine massiv gedeckte Regelpahn, 4 Holz-Remisen, 2 gute Brunnen mit guten Plumpen versehen. Es eignet sich besonders für eine sehr stille Familie.

Oder ein kleines nahe am Ringe auf der Schweidnitzer-gasse sub No. 10, worin seit undenklichen Zeiten ein Schnitt- und Specerey-Kram gewesen, worin zwei Gewölbe, 1 großes, 2 kleine heizbare Zimmer, zwei Keller, ein Garten, eine Holz-Remise, ein Brunnen sich befindet, bin ich Willens, jedoch nur eines von den beiden aus freier Hand zu verkaufen, weshalb sich Kauflustige durch portofreie Briefe oder in Person bei mir melden können.

Sobten am Berge den 12. October 1830.

F. Stenzel,

Gastwirth zur „goldnen Sonne.“

K a u f : G e s u c h.

Mehrere hundert Scheffel vorzüglichster Brau-Gerste von letzter Ernte, werden gegen baare Bezahlung zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende haben die Verkaufs-Bedingungen und Proben dem Apotheker Schöffel zu Landeshut portofrei einzusenden.

Spiritus, rother und weißer Kleesaamen so wie Raps und Raps wird zu kaufen verlangt. — Anfrage: und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Einladung an die Herren Capitalisten

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt sich den in- und ausländischen Herrn Capitalisten

zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds

von der größten bis zur kleinsten Summe und verspricht den Herren Capitalisten gegen sichere Hypothek 5 auch 6 pCt. jährliche Zinsen und halbjährige Vorauszahlung.

Anfrage: und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen:

Mittheilungen

landwirthschaftlicher Erfahrungen,
Ansichten und Grundsätze.

Ein Handbuch

für

Landwirth und Kameralisten.

Von

Albrecht Bloß,

Besitzer des Gutes Schierau, Königl. Preuss. Amtsrath,
Intendant der Königl. Schlesischen Stammschäferei,
Oeconomie-Commissarius, Inhaber des rothen Adler-
Ordens 4ter Kl. und Mitglied mehrerer land-
wirthschaftlichen Gesellschaften.

1ster Band.

Dieses Werk wird aus drei Bänden im größten Quart-Format bestehen und das Ganze folgende Einteilung erhalten:

Der erste Band: die wichtigsten Gegenstände des Ackerbaues, als:

- a) Die Bearbeitung des Ackers, der Anbau, Ertrag und Werth der Erndten von den vorzüglichsten Feldfrüchten, Futterkräutern und Gräsern, so wie deren consumirenden Bodenkraft.
- b) Düngergewinn von den vorzüglichsten Feldfrüchten und Futterkräutern, sein Werth und seine Produktionskosten, desgleichen die Behandlung und Anwendung des animalisch-vegetabilischen Düngers.
- c) Die Befruchtung der Erde durch zweckmäßige Bearbeitung, Kompost-Dünger, Kalk, Gips, Asche, Mergel, Lehm, Anmischung anderer Bodenarten, der rein vegetabilischen Düngung, so wie durch den Pferch, dem Weidedünger und der Ruhe vom Pfluge.
- d) Den verhältnißmäßigen Werth der vorzüglichsten ländlichen Produkte, ihr specifisches Gewicht und ihren einnehmenden Raum.
- e) Das Verhältniß des Futter- und Handelsgewächsaubaus, den Werth der Stroherndten,

Felder-Systeme, über den Vorfruchtanbau und Abwechselung der anzubauenden Früchte.

- f) Die Ausnutzung der Futter und Einstreumittel.
- g) Ueber Sommerstallfütterung und Weidegang.
- h) Die Ermittlung der zum Ackerbau u. zur Viehzucht erforderlichen Handarbeiten, so wie des zur Bestreitung der Ackerarbeiten und Erzeugung des Düngers nöthig zu haltendem Zug- und Nutz-Viehes.
- i) Die Klassifizirung des Ackerlandes, desgl. der abwechselnden Feld- u. der beständigen Weiden.
- k) Verschiedene Mißgriffe und irrige Meinungen, welche bei dem Betriebe des Ackerbaues auf den Rein-Ertrag desselben besonders nachtheilig wirken, und dergleichen.

In diesem ersten Bande sind alle diejenigen Gegenstände vom Ackerbau herausgehoben und behandelt, welche für den praktischen Landwirth und Kameralisten — um eine richtige Ansicht vom Betriebe des Ackerbaues zu erhalten — wissenschaftlich erscheinen.

Der zweite Band: den Wiesenbau und die wichtigsten Gegenstände von der Viehzucht, als:

Die Ernährung, Verpflegung und Nutzung des Pferde-, Rind-, Schaaf- und Schweineviehes.

Der dritte Band hingegen wird, gestützt auf den Inhalt der ersten 2 Bände, die Grundsätze zu Abschätzungen landwirthschaftlicher Gegenstände enthalten, als: Des Ackerbaues, der Wiesen, der Huthweiden, der Viehzucht, sowohl bei einzelnen Grundstücken, als ganzen Gütern, und zwar in angebauten, in Düngung und in Cultur, als auch in unangebauten, außer Düngung und außer Cultur sich befindendem Zustande, sowohl mit als ohne Wirthschafts-Gebäude, des lebenden und todtten Wirthschafts-Inventarii, Behufs der Werths- und Credits-Taxen Nachtsanschläge, Gemeinheitstheilungen, Ervrituts- und Dienstablösungen, so wie zur Ermittlung der auf Grund und Boden zu repartiren den Abgaben, durch mehrere Beispiele erläutert.

Der Preis für den bis jetzt erschienenen, 55½ Bogen starken ersten Band ist 4 Rthlr. 15 Sgr. Exemplare auf fein Druckp. 5 Rthlr. 20 Sgr. Alle Buchhandlungen nehmen hierauf Bestellung an.

Literarische Anzeige.

Im Verlage W. G. Korn's in Breslau ist erschienen und für beigefetzten Preis zu haben:

Wünsche
für
die evangelische Kirche
und
ihre Diener;
mit besonderer Rücksicht auf Schlesien.
Von
Christian Gottlob Scholz,
evangelischem Pfarrer zu Buchwald bey Schmiedeberg.
8. 118 Seiten.
Preis geheftet 12 Sgr.

Bei W. G. Korn in Breslau hat so eben die Presse verlassen und ist für 1 Rthlr. 22½ sgr. zu haben:
Ueber die

Uebergangs - Gebirgsformation
im Königreich Pohlen
nebst
*einer vorangehenden Uebersicht der sämtlichen
Gebirgsformationen von Pohlen und einer nachfol-
genden Aufstellung der in Pohlen vorkommenden
Mineralien*
von

Gottlob Bloede,

Königl. Pohl. Berg - Inspector und General - Berg - Directions -
Assessor, auch Ritter des St. Stanislaus - Ordens und corre-
spondirendem Mitgliede der mineralogischen Societäten
zu Jena und Dresden

Mit petrographischer Charte.
Breslau 1830.

Literarische Anzeige.

So eben hat bei Wilhelm Gottlieb Korn die Presse verlassen:

Schlesische Instanzen = Notiz.

Verzeichniß

der
Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-,
Schulen- und übrigen Verwaltungs-
Behörden

und öffentlichen Anstalten

in
der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der
Lausitz und der Grafschaft Glatz
und namentlich

der Haupt- und Residenzstadt Breslau.

Für das Jahr 1831.

Mit höherer Genehmigung herausgegeben in dem
Ober-Präsidial-Bureau.
gr. 8. Breslau. br. Preis: 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn sind erschienen und für 10 Sgr. zu haben:

Neu revidirte
allgemeine
Tar - Grundsätze
der
Schlesischen
Fürstenthums - Landschaften.

Auf den Grund der Verhandlungen des General-
Landtages von 1824.

Für die Besitzer der ersten Auflage vorstehender Tar-
grundsätze ist bei demselben Verleger für 3 Sgr. zu haben:

Anhang
zu den

von dem General-Landtage von 1824 beschlossenen
neu revidirten

Allgemeinen
Tar - Grundätzen
der

Schlesischen
Fürstenthums - Landschaften.

Breslau im October 1830.

Literarische Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch- und Musikhand-
lung (am Ringe No. 52) ist zu haben;

Allgemeiner Preussischer
Schreib- und Termin-Kalender,
für Juristen, Verwaltungs-Beamte und alle
Geschäftsmänner,

auf das Jahr 1831.

Von Reigebauer.

In Maroquin gebunden 22½ Sgr.

In Pappe 17½ Sgr.

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau

*** empfing ***

noch eine Sendung

ächter holl., Harlemer Blumen-Zwiebeln, in Commission
zum Verkauf

bestehend in doppelten und einfachen Hyacinthen mit
bestimmten Namen und Farben, Tulipanen, einfach
und doppelt: Duc v. Toll, und doppelt Tournesol,
welche ich zu den billigst gestellten Catalogs-Preisen an-
gelegentlichst empfehle. Hingegen

*** Zum halben Catalog-Preise offerire ich ***
Zacetten, im Rummel und mit Namen, Narcessen,
einfach und doppelte Jonquillen, alles zum Treiben für
den Winter-Fenster Flor. Schmiedebrücke No. 10.

Die Leuckart'sche Lesebibliothek

(am Ringe No. 52,)

welche mit der unterzeichneten Buchhandlung verbunden und über 30,000 Bände stark ist, wird fortwährend mit den neuesten und besten Werken, sogleich nach ihrem Erscheinen vermehrt. Auch wird man ältere gute Werke nicht vermissen.

Auswärtige können hundert und mehr Bücher zum Wiederverleihen erhalten. Auch können jederzeit Leser in den

Taschenbuch, Lese, Zirkel für 1831

und in den Journal-Lese, Zirkel

eintreten, welcher letztere über 40 der vorzüglichsten schönwissenschaftlichen und kritischen Journale (eingleichen die Wiener, Pariser und die Leipziger allgemeine Modenzeitung enthält,) unter denen jeder Theilnehmer nach Belieben wählen oder auch sämtliche Journale für einfache Abonnements lesen kann. Auswärtige Leser erhalten die Journale nach vollständigem hiesigen Umlauf, welcher auf das schnellste und regelmäßigste bewirkt wird, sowohl einzeln als auch in Parthien zum Wiederverleihen unter sehr billigen Bedingungen.

J. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung.

Anzeige.

Das neue 8 Bogen starke diesjährige Verzeichniß der Flottbecker Baumschule, ist in 2 Hefen erschienen und bei Herrn Adolph Bodstein in Breslau, gratis abzufordern.

Die Ansicht dieser neuen Ausgabe gewährt dem Kenner den besten Beweis des, seit dem vorigen Jahre geschehenen außerordentlichen Gewächses neuer schöner Pflanzen aus allen Zonen. Im 2ten Hefte, worin unrepotische oder Topf-Gewächse angeführt sind, ist bei jeder Pflanzenart, der Wärme-grad, den die Pflanzen im Winter bedürfen, genau angegeben, welches eine große Erleichterung für den nicht bewanderten Pflanzen-Cultivateur gewährt. Auch sind bei den Stauden-Gewächsen sowohl als bei den Hauspflanzen diejenigen, die sich durch Schönheit der Form oder Blumen vor den andern besonders auszeichnen, bemerkt.

Flottbecker Baumschule und Hamburg im October 1830.

James Booth & Söhne.

Wein - Anzeige.

Johann Paul Senftner's Söhne Ohlauer-Strasse No. 80. empfehlen hiermit ihr vorzügliches Lager aller Sorten Weine, ganz besonders ihren so schönen Geisenheimer Rothenberger & Steinberger Cabinet zu den billigsten Preisen, und laden ihre verehrten Kunden zur Abnahme im Ganzen und Einzelnen mit der ergebensten Anzeige ein, dass das bisherige Locale zu mehrerer Bequemlichkeit derselben anderweit auf das Beste eingerichtet worden ist.

Gasthofs - Empfehlung.

Wir Unterzeichneten empfehlen uns dem hochverehrten reisenden Publico gehorsamst und ergebenst als Pächter des Gasthofes zum „goldenen Kreuz“ in Brieg.

Brieg am 1sten October 1830.

I. C. Happel.

Dorothea Happel,

vormals Wittwe Stache, Gastwirthin zum „goldenen Zepter“ in Breslau.

Kalk und Kalkasche

ist wiederum zu haben, bei der Kalkbrennerei zu Maltisch an der Oder.

Steinkohlen

in bester Güte sind wiederum zum Verkauf auf dem ehemaligen Königl. Kohlen-Platz, in der Kohlenstraße vor dem Oberthor, woselbst der Kohlen-Messer Kupke den Verkauf en detail und die Ablieferung besorgt. Zu größeren Quantas werden Anweisungen im Comptoir Ohlauer-Strasse No. 44. ertheilt. Auch ist wie früher die Einrichtung getroffen, daß auf Verlangen die Kohlen gegen Vergütung von 1½ Sgr. per Tonne, dem Käufer nach seiner Behausung abgefahren werden.

Frische Forellen,

frisch, geräucherten Aal, frischen marinirten Rost-Aal, frische marinirte Bratheeringe, marinirte Neunaugen, bittere Pommeranzen, Punsch-Essenz pro Bouteille 25 Sgr., feinen Jamaica-Rum pro Bouteille 15 und 20 Sgr.;

Braunschweiger Wurst,

Sardellen, Capern und Caviar offerirt:

G. B. Jäkel,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke. No. 42.

Anzeige.

Die Strohhutfabrik und Pughandlung des J. J. Ronde vormals E. G. Langenberg am Ringe No. 51. empfing so eben von Leipzig eine große Auswahl von den neuesten Wintermoden, bestehend in Hüten, Hauben, Diadems von Gold und Silber, Blumen, Bändern u. s. w., und verkauft solche zu den billigsten Preisen. Auch werden alle Arten alter Strohhüte gewaschen und in mehreren Farben auf das schönste gefärbt.

Reise-Gelegenheit.

Den 22sten dieses Monats geht ein besonders guter und bequemer ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Berlin, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Anger Gartenstraße No. 15, neben dem Weißischen Caffeehause.

Mechanisches Kunst-Theater.

Einem verehrten Publikum macht Unterzeichneter ganz ergebenst bekannt, daß er Sontags, den 17ten October zum erstenmale hieselbst im blauen Hirsch sein, von ihm selbst bearbeitetes Casparle-Theater eröffnen wird. Auf demselben werden Schauspiele mit 5 Fuß hohen mechanischen Figuren gegeben, Ballets, Metamorphosen und transparente chinesische Illusionen, so wie perspektivische Prospekte vorgestellt. Der Unterzeichnete dirigirt dieses Werk ganz allein, und spricht 22 Stimmen in verändertem Tone. Zu dem Theater gehören 984 bewegliche Figuren. Es werden wöchentlich 6 Vorstellungen gegeben. Das Nähere wird den Tag der Vorstellung durch Aufschlagzettel bekannt gemacht.

E b e r l e,

Meister der Akustik und des mechanischen Theaters.

Comptoir - Veränderung.

Mein Comptoir ist jetzt Schuhbrücke No. 36, im Hause des Herrn Stadtrath Heller.

Carl Friedr. Hempel.

Offenes Unterkommen.

Ein junger Mann der das Amt eines Hauslehrers zu versehen im Stande ist und mit Treue verwalten will, kann bei einer Familie auf dem Lande, in Niederschlesien, eine angenehme Stellung finden. Bewerber

werden gebeten ihre Adresse u. s. w. unter F. an die Haude und Spener'sche Zeitungs-Expedition in Berlin zu senden.

V e r m i e t h u n g.

Zwei heizbare schöne Gewölbe und das sehr geräumige Parterre-Local, bestehend in einer vier Fenster breiten, sehr großen Vorderstube, einer 2 Fenster breiten Hinterstube, 2 Cabinetts, 1 Küche, 1 Keller und Bodengelass, sind sogleich oder Termino Weihnachten zu vermietthen, Kupferschmiedestraße No. 26.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den drei Bergen: Hr. Graf Blücher v. Wahlstadt, von Krieblowitz; Hr. v. Kulikowski, aus Pohlen. — In der goldnen Gans: Hr. Graf Henkel v. Donnersmark, von Rothwasser; Hr. Baron v. Jedlitz, von Kapzdorf; Hr. Heller, Amtsrath, von Egelitz; Hr. Heinemann, Conducteur, von Posen; Hr. Wernecke, Lieutenant, von Prausnitz; Herr Heege, Kaufmann, von Würzburg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Wilkau; Hr. v. Berville, Kontrolleur, von Brie; Hr. v. Pruejak, aus Pohlen; Herr v. Büske, Major, von Glas; Hr. Delsmüller, Pastor, von Gützk. — Im Kautenkranz: Hr. Graf v. Platon; Subon, Colonel, von Riga; Hr. Graf v. Orloff, General, von Petersburg; Hr. Sternberg, Kaufmann, von Brody. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Roth, von Komitz; Hr. Klimich, Pfarrer, von Rohnock. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Nutecki, von Slawin; Hr. Eberhard, Justiz-Commis, von Ratibor. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Sellhorn, von Urschen. — Im weißen Storch: Hr. Pollack, Kaufmann, von Ratibor. — Im Privat-Logis: Hr. Lessel, Kuratus, von Herrnsdorf, Schmiedebrücke No. 49; Hr. Graurock, Lieutenant, von Schweidnitz, Katharinenstraße No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 13. October 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.		Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	138 $\frac{1}{2}$	—	Staats-Schuld-Scheine	4	87	—
Hamburg in Banco	a Vista	149 $\frac{1}{4}$	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto	2 Mon.	147 $\frac{3}{4}$	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl. . . .	3 Mon.	6. 19 $\frac{3}{4}$	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . .	4	92	—
Leipzig in Wechs. Zahl. . . .	a Vista	103	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{6}$	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	95	—
Augsburg	2 Mon.	101	—	Holländ. Kans et Certificate . .	—	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	40 $\frac{3}{4}$	—
Ditto	2 Mon.	100 $\frac{1}{4}$	—	Ditto Metall. Obligationen . . .	5	—	—
Berlin	a Vista	100	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	82	—
Ditto	2 Mon.	—	98 $\frac{7}{12}$	Ditto Bank-Actien	—	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	100	—
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	100 $\frac{1}{3}$	—
Kaisertl. Ducaten	—	96	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or	—	113 $\frac{2}{3}$	—	Neue Warschauer Pfandbr. . . .	4	87	—
Poln. Courant	—	100 $\frac{1}{3}$	—	Polnische Partial-Oblig.	—	49	—
				Disconto	—	6	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunich.